



*Stefan Schunke,
ZTM mit eigenem Labor,
und Vizepräsident der Deutschen
Gesellschaft für Ästhetische
Zahnheilkunde DGÄZ*

Ästhetik – ein Wort mit vielen Schattierungen

Ästhetik, ein Wort, das in aller Munde ist und für vielerlei erhalten muss. Aber was heißt eigentlich Ästhetik? Im großen Volksbrockhaus von 1958 steht: „Ästhetik ist das, was als Schön empfunden wird.“ Ästhetik ist eine Empfindung, aber wie beschreibt man Empfindungen? Wie erklärt man einem Einzelkind Geschwisterliebe? Wie umschreibt man das Gefühl „heiß“? Empfindungen lassen sich nicht in Normen oder Worte zwingen. Vielmehr setzen sie sich aus vielen unterschiedlichen Erfahrungen zusammen. Erst, wenn man selbst die Erfahrung dieser Empfindung gemacht hat, weiß man wovon jemand spricht. Deshalb ist die dentale Ästhetik so subjektiv und wird unterschiedlich bewertet. Und genau hier liegen die Stärke und die Schwäche der Ästhetik.

Die Schwäche besteht darin, dass mindestens drei unterschiedliche Geschmäcker aufeinander treffen: Zahnarzt, Patient und Zahntechniker. Wie die Beteiligten aus eigener Erfahrung sicher wissen, ist es nicht einfach alle drei Geschmäcker unter einen Hut zu bekommen, denn jeder versucht, sein Gefühl für Ästhetik einzubringen. Aber warum? Wäre es nicht viel einfacher als neutrale Person, quasi als Außenstehender, einfach „nur“ einen Auftrag auszuführen?

Wenn der Patient sagt: „... Sie sind doch der Fachmann“, so lautet meine Antwort immer „Ja, aber ein blinder, denn ich kenne Ihren Geschmack nicht“. Und hier beginnt die Schwierigkeit der ästhetischen Sprache. Wir, die Zahnärzte und Zahntechniker, müssen den Patienten beraten und vorher besprechen, was realisierbar ist. Ästhetik umfasst dabei nicht nur das Lachen von drei bis drei, sondern auch Funktion, Parodontologie, Hart- und Weichgewebsmanagement usw. Der Zahnarzt weiß oft nicht, was der Zahntechniker technisch umsetzen kann. Im Gegensatz dazu weiß der Zahntechniker oft nicht, was biologisch/klinisch möglich ist. Hier offenbart sich die Stärke der Symbiose von Zahnarzt und Zahntechniker. Was wird politisch zukünftig sehr wahrscheinlich geschehen? Die Meisterprüfung für die Zahntechniker wird fallen. Jeder Geselle wird sich selbstständig machen können. Der dentale Tourismus nimmt gleichermaßen zu. Die Bundesregierung gibt für Zahnersatz inkl. Kosten von Zahnarzt, Zahntechniker und Material sage und schreibe gerade mal 2,5 % vom Gesundheitsbudget aus. Legt man einen statistischen Bruttoverdienst zu Grunde, den das Statistische Bundesamt Deutschland (alle Zahlen zu entnehmen bei www.destatis.de) ausweist, rechnet hiervon einmal die 14 % Krankenkasse ab und davon 2,5 % für Zahnersatz aus, so ergibt sich eine Summe, die der Patient für Zahnersatz im Jahr an die Krankenkasse bezahlt, von immerhin 103,- € für Zahnarzt, Zahntechniker und Material – für Mama, Papa und 1,3 Kinder. Welche Leistungen können wir für dieses Geld erwarten? Und vom Staat wird es zukünftig sicherlich nicht mehr Geld geben.

Zurück zur Ästhetik. Wer sie beherrscht, wird zukünftig gefragt sein. Man kann ästhetische Versorgung jedoch nur gemeinsam erbringen. Denn nur, wenn der Patient seinen Zahnarzt und Zahntechniker vor Ort aufsucht, um alle ästhetisch relevanten Aspekte abzuklären, können wir ihn dauerhaft an uns binden. Alles was Maschinen fertigen können, wird im Ausland billiger produziert – und das betrifft nicht nur die Zahntechniker. Ich sehe in der Individualität für die meisten von uns Zahnärzte und Zahntechniker die beste aller Möglichkeiten, dauerhaft und gut in unseren politischen Wirren und Irrungen zu überleben. Die Politik wird sicherlich nichts für uns tun, zumindest nichts Entscheidendes. Tun wir es also selbst. Und denken Sie daran, wer mit beiden Beinen fest auf der Erde steht, bewegt sich nicht!

Ihr Stefan Schunke